

und sind vergiftet, was ist, wenn es kippt? Dann ist die Gegend tot.

### **Und das bedeutet?**

Dass nichts mehr wächst, dass man die Böden austauschen, nichts mehr anbauen kann. Ich habe das Gefühl, dass ein Umdenken in ganz Europa nicht stattfindet. Die Förderungen gehen immer noch in die gleiche Richtung: Das, was die Umwelt kaputt macht und vergiftet, die intensive Landwirtschaft, wird gefördert. Chemieindustrie und -lobby ist wahnsinnig mächtig. Über die Naturschützer sagt man oft: Das sind die Ewiggestrigen, die den Fortschritt verhindern. Aber was heißt Fortschritt? Ich kann fortschreiten, aber auch vor jeder Vernunft.

### **Ist Biolandwirtschaft das Heilmittel?**

Ob es ein Heilmittel ist, ist schwer zu sagen. Es ist natürlich auch der Konsument gefragt, der bereit sein muss, für Produkte mehr zu zahlen.

### **Die Verantwortung liegt also beim Verbraucher?**

Er kann zumindest aufhören, Industrieprodukte zu kaufen. Oder den Apfel aus Argentinien oder Chile. Ich wünsche

„Ich habe das Gefühl, dass ein generelles Umdenken in ganz Europa nicht stattfindet.“

mir mehr Ehrlichkeit in der Landwirtschaft. In Kalabrien habe ich im Lidl die große Apfelkiste mit Äpfeln zu 2 Euro das Stück gesehen, jeder mit einem Marienkäfer-Aufkleber aus dem Vinschgau und einem Schild, auf dem steht: Bioäpfel aus Südtirol. Die wurden zu horrenden

Preisen verkauft. Das ist Betrug. Man kann im Mittelvinschgau keinen biologischen Apfelanbau betreiben, wenn in den Wiesen nebenan gespritzt wird. Das ist undenkbar. Geht nicht.

### **Angenommen, es gäbe jetzt einen Pestizidstopp – wann kämen die Tiere zurück?**

Das wissen wir nicht. Aber ich kann garantieren: Eine Monokultur kann keine zehn Jahre überleben. Dann ist nichts mehr übrig. Dann kommen die Schädlinge. Die werden sich in Milliarden vermehren und machen alles nieder.

### **Was erhoffen Sie sich jetzt mit der Studie?**

Ich hoffe natürlich, dass sich etwas tut. Meine Studien von 2001 und 2009 wurden nicht wirklich aufgegriffen, aber ich weiß, dass die Malser und auch Schweizer mit großem Interesse auf die Studie schauen. Im Münstertal in der Schweiz hat der Felsenfalter sein einziges Gebiet im Land, aber er überlebt dort nur, wenn die Art auch in Mals überlebt. Ich werde also versuchen, die Studie zusammen mit der Eurac auszubauen und sie international zu publizieren. Vielleicht kommen sie zu Daten, wann wo gespritzt wurde. Aber es ist natürlich wichtig, dass sie auch national wahrgenommen wird. Die Studie liegt jetzt beim Heimatschutzverein Mals. Er kann damit tun, was er will. ■

Interview: Dunja Smaoui